Zeitschrift: Berner Rundschau: Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik

und bildende Kunst in der Schweiz

Herausgeber: Franz Otto Schmid

Band: 3 (1908-1909)

Heft: 10

Buchbesprechung: Bücherschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

scheidet, ist die Eindrucksfähigkeit, die seiner Runft innewohnt, dann auch die. man möchte beinahe sagen, frankhafte Empfindsamkeit und Melancholie, die den Rünftler immer wieder zu düstern Sujets Denken wir nur an das im hinzog. Luxembourg Museum hängende Gemälde: "Malaria": über ein stilles Wasser gleitet eine Barke mit fieberkranken Frauen und Kindern. Eine junge Mutter ichauert unter ihrem Mantel; eine alte Frau, in deren Züge das Leben seine unvertilabaren Spuren eingegraben hat, hält ihr frankes Kind auf den Knieen, und über das Leben eines fleinen Sirten hat sich schon der Tod geneigt. Über dem Ganzen hängt eine Todesstimmung, durch die das Schidsal unaufhaltsam seinen Weg geht. Und wenn wir die lange Reihe der andern Schöpfungen Seberts zurückgehen, lächeln uns immer Lippen entgegen, die im Schmerz zuden: Cervarolles, Rosa

Vera, Filles d'Alvito. Überall Augen, in deren Tiefen das Schicksal unheilvoll sich wiederspiegelt. Aber die Stimmung ist nicht hart, trot des Schicksals; eine Weichheit, die Weichheit des Todes, die leidenslose legt sich über alle die Werke, und die Frauen Heberts, die immer wieder in seine Schöpfungen treten, tragen diesen weichen, sansten Zug an sich.

Zweimal, zwischen 1866 und 1873 zuserst, dann zwischen 1885 und 1890 ist Hebert mit der Direktion der französischen Akademie in Rom betraut worden. Seit langer Zeit aber ist der Künstler verschollen gewesen, und die Bilder, die dann und wann noch in den Salons hingen, wurden von den Borübergehenden wenig beachtet. Der Lauf der Zeit war über sie hingegangen, sie gehörten einer fernen Welt an, wir aber stehen mitten in dem Leben, das Hebert in einem Guakasten gesehen hatte.

M. R. K.



Vita ticinese. Storia, Caratteristiche, Aneddoti. Conferenza letta il 6 agosto 1908 al primo corso estivo di lingua e letteratura italiana, tenuto presso la scuola superiore di commercio in Bellinzona, da Giovanni Anastasi. Lugano, Coi tipi del Tessin-Touriste 1908. 34 S. 40 Cts.

Unser Tessin ist für die meisten unter uns ein unbekanntes Land. Bielleicht. haben wir uns dort schon aufgehalten, ein paar Fahrten und Gänge gemacht, aber mit dem Bolfe in Berbindung getreten sind nur wenige. Und wem mare es ein= gefallen mit Politifern, Fürsprechern, Lehrern und Pfarrern in freundschaftliche Beziehung zu treten, um mit ihrer Sulfe ein wenig tiefer in die Bolksseele, ihre Eigenheiten, ihre Kämpfe, ihre Lichtseiten zu schauen und diesem Kanton jenseits der Alpen nur halbwegs das Interesse entgegenzubringen, das wir dem eigenen Kanton und seinen nächsten Nachbarn so reichlich zuteil werden laffen?

Der Professor an der Luganeser Privatshandelsschule Collegio Landriani macht es uns nur zu leicht. In launiger und geistreicher Plauderei läßt er an unserem Auge zunächst ein Stück Geschichte vorüberziehen, die gewisse Eigentümlichkeiten des Tessiner Charakters — den Gegensatz von Sopracenerini und Sottocenerini, das Mißtrauen in die Justiz, die Beharrlichkeit im Kampf gegen die Naturmächte, die Auswanderungssucht — erklären.

Dann geht er zu hübschen, scharf und mit sichtlichem Behagen gezeichneten Einzelbildern über, vor allem aus dem poslitischen Leben, beschreibt die Gewinnung und Behandlung der Naturprodukte (Kastanien, Wein), schildert alte Sitten, erzählt ein paar Legenden und schließt mit zwei lustigen Anekdoten aus dem Schmugglersleben.

Eine zweite Auflage des Büchleins soll illustriert werden und bei erweitertem Umfang uns zisalpine Schweizer mit einigen andern Volksgebräuchen, speziell mit dem berüchtigten Bogelfang, etwas bekannter machen. Wir wünschen dem Verfasser einstweilen Glück zu seinem Ersfolg und lassen uns gern von ihm über alles belehren, was das Tessiner Volk ansgeht, dessen Fleiß und dessen Intelligenzes uns, von allen Naturreizen seines Milieus und von dem Zauber seiner Sprache abgesehen, lieb und wert machen.

E. P.-L.

P. S. Die zweite Auflage, illustriert und 60 Seiten stark, erschien soeben bei Alfred Arnold in Lugano, zum Preise von 80 Rp. Sie enthält nicht nur eine sehr einsgehende Beschreibung des Vogelfangs mit Hilfe der berüchtigten roccoli und anderer Fangarten. Sie bringt auch im Anhang eine reizende Schilderung der alten Wahrsagerinnen auf den Tessiner Jahrmärkten und ihrer lustigen und listigen Praktiken, die den Wert des feinen Büchsleins noch um ein Bedeutendes erhöhen.

Dr. Lebert und Dr. Stark: Große theoretisch=praktische Alavierschule. Neu bearbeitet von Max Pauer. Prof. am kgl. Konservatorium zu Stuttgart. Berlag J. G. Cottasche Buchhandlung, Stuttgart.

Durch Jahrzehnte hindurch war es diese Lebertsche Methode, die dem Stuttgarter Konservatorium den Ruf eines der ersten und besten der Welt gesichert hat, wozu allerdings seinerzeit noch das persönliche Wirken Dr. Leberts und Dr. Starks der Anstalt bedeutendes Relief verlieh. Aber auch die Hinterlassenschaft dieser bedeutens den Klavierpädagogen, die "Klavierschule", hat es dis heute vermocht, sich als erstesslassenschen Wert zu behaupten — trotz manscher Längen, und trotzem das moderne Klavierspiel darin noch nicht in allen einzelnen Jügen klar dargelegt war.

Das Fehlende hat nun Brof. Max Bauer in einer außerordentlich geift= reichen Bearbeitung des Werkes hinzugefügt. Der bekannte Pianist und Lehrer hat aber auch manches Veraltete und dem Fortschritt in der Klavierpädagogik nicht Entsprechende weggelassen und damit dem alten, gediegenen Werke neue Gesichts= puntte aus seiner pianistischen Erfahrung heraus geschenkt. Die Neubearbeitung der ersten drei Teile der Klavierschule, in ihrer Stileinheit, in der Feinheit ihrer Konzeption, in der Gewandtheit und Erfahrung, die aus der Zusammenstellung aller Einzelheiten spricht, stellt eine musi= kalische Tat ersten Ranges dar, die noch an Wert gewinnt durch die Sinzufügung von sieben Studen eigener Komposition.

Wir sind überzeugt, daß diese Neubearbeitung weite Verbreitung sinden wird, was auch im Interesse eines rationellen Klavierunterrichtes dringend zu wünschen ist.

Marie Sansgêne: Jugenderinne= rungen eines armen Dienstmädchens. (Ber= lin, F. Fontane & Co.)

So weit waren wir gludlich: zuerst tam die Dirne, dann die Rellnerin, jest schreibt auch das arme Dienstmädchen seine Erinnerungen. Und sie werden gedrudt, obwohl die Verfasserin feine "Berlorne" ist, sondern sich schon in der Einleitung als brave Hausfrau vorstellt. Es mag Leute geben, die dies Buch interessieren wird: sie können mit neugierigen Augen in fremde Rüchen und Mädchenzimmer sehen und erfahren, was man in den Fischräuchereien mit Aalen anfängt. Die ganze Sache ist aber so harmlos, daß es sich wahrhaft nicht lohnt, an dieser Stelle ausführlich darüber zu sprechen. Kritiken über derartige Bücher gehören in das "Blatt für die Hausfrau" und dergleichen. Künstlerisch ist dies Buch mehr als wertlos.

K. G. Wndr.

Für den Inhalt verantwortlich der Herausgeber: Franz Otto Schmid in Bern. Alle Zuschriften, die den Textteil betreffen, sind direkt an ihn zu richten. Der Nachsdruck einzelner Originalartikel ist nur unter genauer Quellenangabe gestattet. — Druck und Verlag von Dr. Gustav Grunau in Bern.